

ZURICH 2121

von

tania perret
(francophone)

20.05.21

perrett@student.ethz.ch
15-938-045

Hier wohnen mehrere Menschen. Der Raum besteht hauptsächlich aus einem wenig möblierten Hauptvolumen und interaktiven Wänden. Die Sitzmöglichkeiten passen sich der Körperform an und generieren idealen Komfort.

MIL (12) sitzt vor einem großen, fliegenden Bildschirm. Darauf läuft irgendein Abenteuerspiel. Es berührt den Bildschirm ab und zu mit dem Finger.

Das Educator EDA (35) steht im Raumteil Küche vor einem hohen Tisch. Ein ähnlicher Bildschirm fliegt vor ihm, Eda bewegt auch ab und zu etwas darauf.

EDA
Hydratationsmittel.

Ein auf dem Tisch stehendes Gerät füllt sein Glas wieder.

Mil seufzt. Das Spiel langweilt es mittlerweile. Plötzlich leuchtet ein roter Punkt auf dem Bildschirm. Der Punkt bewegt sich.

MIL
(murmelt für sich)
Oh, Shu ist unterwegs.

Mil tippt noch ein paar mal schnell auf den Bildschirm, um das Spiel zu beenden. Ein zweiter roter Punkt leuchtet und bewegt sich. Es steht auf. Der Bildschirm folgt ihm.

MIL
Raï und Shu sind draußen. Darf
ich auch gehen?

EDA
Wo sind sie denn?

Eda dreht sich zu ihm und tippt weiter auf den Bildschirm.

MIL
Ich glaube, sie bewegen sich
Richtung Natureum. Oh! Ki ist
jetzt auch unterwegs.

EDA
Neue Spezies?

MIL
Keine Ahnung.

Ein Wandelement im Raumteil Küche leuchtet und tönt leise. Eda berührt es. Die Wand öffnet sich und Eda nimmt ein Teller Nahrung draus. Der Bildschirm folgt ihm.

EDA

Ich habe bereits Proteine und Kohlenhydrate bestellt. Magst du ein wenig, bevor du gehst?

MIL

Geschmack?

EDA

Thai.

MIL

Mmmh, nein danke Eda, lieber nicht. Darf ich jetzt gehen?

EDA

Ja. Und bitte berühre dieses Mal keine Blumen, ich will nicht wieder Probleme mit der Naturgarde haben.

MIL

(verdreht die Augen.)

Jaaaaaaa.

Mil geht in Richtung Tür. Der Bildschirm folgt ihm. Mil berührt eine Wand und zwei Schuhe werden ausgepackt. Eine Jacke auch. Es kleidet sich an und berührt die Tür. Es tritt in einen durchsichtigen Lift ein, der lange fährt. Mil berührt die Wand und sie verwandelt sich in einen Unterwasser-Hintergrund mit schwimmenden Fischen. Es wiederholt die Bewegung ein paar Mal, der Hintergrund wechselt jeweil. Es steigt aus dem Lift aus und tippt ein Mal auf den Bildschirm. Seine Fahrplatte fährt zu ihm. Es steigt auf, der Bildschirm verkleinert sich.

MIL

Natureum.

Mil fährt los.

2

AUSSEN. FAHRBAND - TAG

2

Mil fährt schnell auf seiner Platte. Der verkleinerte Bildschirm folgt ihm. Um Mil herum gibt es nur Menschen, die auf ähnlichen Elemente fahren. Mil überholt fast alle und verlangsamt als es KI (11) erreicht. Beide fahren weiter.

KI

Mil! Du bist schon da!

MIL

Ja ich bin sowieso immer das, das am schnellsten fährt.

KI
Bist du sicher? Das werden wir
ja sehen!

Ki beschleunigt. Mil nimmt die Herausforderung an und beschleunigt auch.

3 AUSSSEN. EINGANG NATUREUM - TAG

3

Mil steht vor dem Eingang des Natureum. Seine Fahrplatte und der Bildschirm sind neben ihm. Ki fährt gerade zu ihm.

MIL
Was habe ich gesagt?

KI
Du bist wirklich krass. Wie machst du das? Hast du ein Turbo in deine Platter oder was?

MIL
Brauche ich nicht. Ich habe einfach keine Angst, nicht wie du!

KI
Hey! Ich habe sicher keine Angst!

Ki möchte sich weiter verteidigen, kann aber nicht. SHU (12) tritt ein und unterbricht es.

SHU
Hi Mil! Hi Ki! Was macht ihr da draußen? Raï wartet schon seit ewig innen.

MIL
Ich weiß. Ki war einfach zu langsam.

KI
Stimmt gar nicht! Du fährst einfach wie ein Verrücktes!

SHU
Oh nein die Diskussion fangen wir jetzt nicht schon wieder an. Komm! Gehen wir rein!

Die drei Kinder lassen ihre Platten sich vor dem Eingang parken. Jedes wird von einem verkleinerten fliegenden Bildschirm gefolgt. Shu schaut auf seinem, wo Raï genau ist und alle drei treten in das Natureum ein.

Das Natureum ist ein großer Natur-Vernüpfungspark. Es gibt ein paar solcher grüner Korridore in der Stadt verteilt. Wir befinden uns jetzt in demjenigen beim ehemaligen Treimlifussgarten. Man kann da Pflanzen, Bäume, Blumen und Tiere anschauen gehen. Seit dem Menschknall, hat sich die Menschheit entschieden, getrennt von der Natur zu leben, um sie nicht mehr weiter zu zerstören. Die wilde Natur wurde nämlich immer mehr von Menschen ausgerottet. Der einzige Weg sie aufzubewahren war, sie in einem von Menschen getrennten Ort zu versetzen, die Unstadt. Die Natureen gibt es in der Stadt, damit Menschen trotzdem ihr Bedürfnis nach Kontakt mit Pflanzen und anderen Lebewesen erfüllen können.

Die drei Kinder laufen aufgeregt zwischen den großen Bäumen. Jedes kommentiert etwas.

RAÏ

Buh!

RAÏ (11) erschreckt Ki.

KI

Aaaaaah!

SHU

Hahaha sorry aber mich hast du nicht überrascht, ich hatte deinen Radar an!
(zeigt mit dem Kopf auf seinen fliegenden Bildschirm)

RAÏ

Du bist immer so präventiv, zum Glück gibt es Leute wie Ki die irgendwie ihre Smartpad nie richtig angestellt haben.

KI

Es ist nicht lustig. Ich bin gerade fast vor Schreck gestorben.

MIL

Immer am übertreiben...

Die vier Kinder laufen weiter in das Natureum hinein. Ki ist beleidigt und bleibt leise, dafür klopften die anderen dumme Sprüche.

RAÏ

Hey Leute schaut! Ein Papagei!

KI

Was? Wo?

SHU

Oh komm jetzt Ki, du kannst
nicht alles glauben.

Ki wird wieder stumm, enttäuscht.

MIL

Es ist noch zu früh für die
Papageien Saison, sie werden
erst im fünften Siebtel
ausgestellt.

SHU

Stimmt gar nicht, im sechsten
Siebtel.

RAÏ

Hey aber Leute, nun Mal im
Ernst: da bewegt sich etwas.

KI

Hör auf Raï, es ist langsam echt
nicht mehr lustig.

RAÏ

Nei, ich meine es wirklich. Mil
komm, es hat sich schon wieder
bewegt.

Raï starrt sehr konzentriert auf den Boden. Ki und Shu
ignorieren ihn komplett und laufen weiter. Mil überlegt
kurz, weil Raï sich immer noch nicht bewegt hat und geht
dann zu ihm.

RAÏ

Schau, genau da. Oh, jetzt ist
es wieder weg.

Mil schaut sehr genau den Boden an. Am Anfang sieht es
nichts, doch plötzlich bewegt sich etwas.

MIL

Jetzt! Da! Aber es ist winzig,
ich sehe es schon wieder nicht.

RAÏ

Doch, da!
(zeigt weiter vorne)

MIL

Was ist das? Seit wann gibt es
so kleine unsichtbare Tiere im
Natureum? Ist es eine neue
Spezies, die in diesem Siebtel
erscheint?

RAÏ
Keine Ahnung. Shu weiß es
bestimmt.
Shu!

Shu und Ki reden ein paar Meter weiter weg. Shu ignoriert den ersten Ruf und nach dem zweiten läuft es wieder zurück. Ki bleibt skeptisch und bewegt sich nicht.

SHU
Was ist jetzt schon wieder?

MIL
Shu, es ist kein Witz. Es gibt
wirklich etwas.

SHU
Im Ernst? Wo denn?
(sieht das Tier)
Beee! Das ist ja eklig!

Shu springt weg, sein Gesicht ist zu einer Fratze verzerrt. Seine Reaktion hat Ki neugierig gemacht, es läuft zu den anderen.

KI
Was ist los?
(merkt wie etwas sich
am Boden bewegt und
erschreckt)
Aaaah! Was ist das?

Ki versteckt sich hinter Shu. Alle Kinder starren den Boden, wo sich ab und zu etwas bewegt.

RAÏ
Vielleicht sind es... Ameisen?

MIL
Hör auf Raï, das kann nicht
sein. Ameisen gab es nur in der
Präwelt. Es muss etwas anders
sein, oder? Shu?

Shu antwortet nicht, es sieht besorgt aus. Ki bekommt immer mehr Angst.

KI
Ich will weg. Ameisen wurden
letzte Woche in der Lehrakademie
gezeigt: sie waren widerlich und
gefährlich, deswegen wurden sie
im Menschnall ausgerottet. Komm
Shu, gehen wir.

SHU
Ja, voll, keine Ahnung was sie
genau sind, aber diese Tiere
(MEHR)

SHU (WEITER)
sehen echt ekelig aus. Laufen
wir lieber weg davon.

MIL
Nein sicher nicht! Sie haben
bestimmt irgendwo ein Nest, wir
sollten ihnen folgen.

RAÏ
Ja, ich will unbedingt wissen,
woher sie kommen.

KI
Sicher nicht! Seid ihr
wahnsinnig!

SHU
Komm, Ki, ich will nichts damit
zu tun haben.

Shu und Kim Laufen weg. Mil wirft Raï einen aufgeregten
Blick zu.

MIL
Also, Raï, gehen wir?.

RAÏ
Unbedingt!

Die zwei Kinder folgen den Ameisen in den dichten Park
hinein.

6

AUSSEN. NATUREUM - WENIG SPÄTER

6

Die Ameisen laufen hintereinander her und bilden eine
unregelmäßige Linie am Boden. Mil und Raï folgen dem
Ameisenzug. Der Wald um sie herum wird immer dichter.

RAÏ
Ich glaube, ich bin noch nie so
lang durch ein Natureum
gelaufen.

MIL
Natureum sind riesig.

RAÏ
Ich bin mir aber nicht sicher,
ob ich jetzt den Ausgang wieder
finde.

MIL
Ok, und was jetzt, hast du
Angst?

RAI

Nei, sicher nicht. Ich frage
mich nur, ob weiter laufen
überhaupt noch Sinn macht.

MIL

Ok, du hast Angst.

Rai hält an und schaut Mil an.

RAI

Mil hör auf! Und warte jetzt.
Schau um dich. Wo sind wir? Wir
laufen jetzt seit ewig und es
passiert nichts. Die Ameisen
verhalten sich ständig gleich.
Es gibt bestimmt nichts zu sehen
und deswegen finde ich, wir
sollten zurück kehren.

MIL

Echt? Du willst jetzt aufhören?
Es war doch deine Idee!

(kurze Pause, es schaut
Rai enttäuscht an)

Diese Tiere müssen von irgendwo
her kommen und ich will wissen
von wo. Stell es dir mal vor:
vielleicht sind sie tatsächlich
Ameisen und wir sind die ersten
Menschen der Nachwelt die sie
entdecken!

RAI

Ja und? Was bringt das? Ich habe
sie gesehen und bin jetzt müde
und will jetzt nach Hause eine
Hawai-Lipid-Brause trinken
gehen.

MIL

Gut, dann geh. Ich laufe weiter.

Mil dreht sich um und rennt schnell in Wald hinein.

RAI

Mil nein! Mach das nicht!

Mil ist aber schon durch die Bäume verschwunden.

Mil läuft allein durch den Wald. Die Vegetation wird
zunehmend dichter und die Umgebung dunkler. Es sieht ein
bisschen müde aus. Mils Blick haftet auf dem Boden, damit
es die Ameisen nicht aus den Augen verliert.

Plötzlich hört die Ameisenschlange auf. Die Tiere verschwinden abrupt. Mil stoppt, überrascht und verwirrt.

MIL

He!

Mil läuft jetzt deutlich langsamer. Verzweifelt, nähert es sich dem Ort wo die Ameisen verschwinden.

MIL

Ahh!

Etwas hat Mil am Kopf getroffen, es sieht aber nichts um sich herum. Mil hebt seinen Arm vor sich und schlägt sich an etwas Weichem an, es gibt aber immer noch nichts Sichtbares um sich herum.

Mil weiß das nicht, aber es steht gerade vor der Membran, die die Stadt von der Unstadt trennt. Daruf wird eine Imitation des Natureum projiziert, um diese Grenze aufzulösen.

Nach genauer Betrachtung entdeckt Mil ein kleines Loch, durch das die Ameisen von der Unstadt in die Stadt gelangen. Die Membran hat einen Fehler. Mil steckt ein kleines Stück Holz ins Loch und vergrößert es mühevoll. Irgendwann ist das Loch genug groß, damit es hindurch kommt. Mil tritt auf die andere Seite.

Die Unstadt besteht aus unberührter Natur. Vögel und Insekten fliegen und machen Geräusche; wilde Bäume und Gebüsche bilden eine Art Urwald.

Mil betrachtet fasziniert diese unbekannte wunderschöne Wildnis. Sein Gesicht strahlt Freude und Neugier aus. Es läuft langsam in diese neue Welt hinein.

Plötzlich raschelt etwas ihm Gebüsch. Mil schaut gespannt auf die Stelle, da kommt eine Maus heraus gerannt. Mil schreckt kurz auf, doch das Tier ist schon wieder weg. Keine Gefahr.

Mil geht ein paar Schritte.

Ein seltsames Geräusch kommt von einem Baum. Mil schaut sich vorsichtig in die Richtung, von wo es herkam. Das Geräusch wiederholt sich. Mil nähert sich dem Baum und sieht einen Raben zwischen den Blättern.

MIL

Was für ein komischer Vogel.

(zum Raben)

Warum hast du keine Farbe?

Der Rabe kräht und fliegt davon. Mil schaut dem Tier fasziniert hinterher. Da kommt ein Marder, hält vor Mil an und schaut es lange in die Augen.

MIL

Und du, was bist du?

Der Marder dreht sich um und läuft in den Wald.

MIL

Hey warte!

Mil rennt ihm hinterher, bis sie zu einer Lichtung gelangen.

Da liegt ein Mann mit geschlossenen Augen in der Sonne. Er hat nur ein Tuch um seine Hüfte und seine Haare sind zu einem Dutt gebunden. Der Marder rennt ihn so nah vorbei, dass er ihn mit seinem Fell am Fuß streift und ihn aus dem Schlaf weckt. Der Mann gähnt, streckt sich und richtet sich auf. Da entdeckt er Mil und grinst es zufrieden an.

MANN

Willkommen auf dem Uetliberg.

ENDE